

# Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 102.

Preis pro Quartal 1 Mkt. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mkt. 15 Pf. — Die Zeitungs-Verkaufsstellen nehmen Bestellungen für den Prämumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mkt. 25 Pf. an.

Namslau, Dienstag den 30. December.

Inserate werden für die Dienstag-Nummer die folgenden Bedingungen 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen.

1884.

Mit dieser Nummer schließt der dreizehnte Jahrgang des „Namslauer Stadtblattes“. Die geehrten Abonnenten erfuchen wir ergebenst, um gefällige rechtzeitige Erneuerung ihres Abonnements und laden überhaupt zu recht zahlreicher Theilnahme ein. Der vierteljährliche Prämumerationspreis beträgt 1 Mark 5 Pf., das Blatt ins Haus geliefert 1 Mark 15 Pf. Sämmtliche kaiserl. Postanstalten nehmen gegen eine Prämumeration von 1 Mark 25 Pf. (incl. Abtragsgebühr) Bestellungen entgegen.

Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes“.

## Zum Jahreswechsel.

Das alte Jahr — wie bald ist's nun entschwunden, Verflunken in den ew'gen Strom der Zeit; Es zählt kaum sein Dasein noch Stunden Und bald gehört's allein der Ewigkeit.

Schon tauschen nach des neuen Jahres Schwingen, Gleich es noch verschleiert unsern Blick, Und bangend fragen wir: Was wird es bringen — Ob schwere Sorgen oder reines Glück?

Wirb's uns wohl stets ein lächelnd Antlitz weisen, Erschließen uns des Glückes ed'ne Bahn —

Wirb's uns wohl über Lippen wandeln heißen, Sich uns mit Trübsal nur und Kummer nah'n?

O Thorheit ist's und müßiges Verstreben, Nie ward es einem Sterblichen erfüllt —

Mit fester Hand den Schleier wegzulassen, Der unser künft'g Schicksal nicht verbüllt!

Doch fester Muth nicht, auch nicht banges Jagen Beherz'ch' uns an des Jahres letztem Tag;

Mit gläubigem Vertrauen gilt's zu tragen, Was uns die Zukunft je auch bringen mag.

Vertrauen, Hoffnung, möge uns begleiten Im neuen Jahr, mit Glauben im Verein —

Mit dieser Fassung laßt uns vormarsch' scheitern Der Häßliche wird uns seinen Beistand leihn!

## Zum neuen Jahre.

Nach alter Sitte beendet am Sylvesterabend das alte Jahr unter Sang und Klang seinen Lauf und das junge Jahr, mit frohen Stimmen, Trompetenschall und Glockentlang begrüßt, hält seinen Einzug. Ernste Stunden der Sammlung, der Einteilung und der Selbstprüfung treten in diesem Zeitpunkt des Jahreswechsels an uns heran. Denn wenn im Leben der Menschen und Völker ein Jahr auch oft wenig zu bedeuten und im Allgemeinen Niemanden die Hoffnung geraubt werden darf, daß dasjenige, was er in einem Jahre verfrümmte, er im andern Jahre nachholen kann, so ist ein Jahr mit seinen dreihundertfünfzig unbedingten Tagen doch immerhin ein größerer Abschnitt sowohl im Dasein der einzelnen Menschen, als auch in demjenigen der Völker und wie nahe muß es dann für alle Sterblichen liegen, zu fragen, was habt ihr im vergangenen Jahre erreicht und was könnt ihr hoffen, im neuen Jahre zu erstreben. Noch einmal durchleben wir am Jahreswechsel auch die Stunden schwerer Sorgen, die uns im verflochtenen Jahre bedrückten, erinneren uns aber auch dankbar der glücklicheren Tage, die uns Gott beschien. Doch wenn nun eine solche weisvolle Einteilung in unserem Herzen am Jahreswechsel stattgefunden hat, dann gilt es auch hinsichtlich des neuen Jahres einen gegenbringenden Entschluß zu fassen, denn Jeder, der da am Neujahrstage einen gewissenhaften Blick auf sein eigenes Leben, auf seinen Beruf, seine Familie und den Staat wirft, dessen Bürger er ist, wird finden, daß ihm vielfach Gelegenheit und Ursache gegeben ist, im neuen Jahre nicht mit einer behäbigen Selbstgenügsamkeit sich zu begnügen, sondern mit Energie und Ausdauer

Hand anzulegen, für den Fortschritt und das Wohlergehen seiner selbst, wie seiner Angehörigen und Mitmenschen, denn wir sind ja alle Glieder an der großen gemeinsamen Kette der menschlichen Gesellschaft und das Zurückbleiben eines Gliedes in seinem Thun und Lassen bewirkt die Schattenseiten für das Gemeinwohl.

Zweiterlei Mahnungen sind es besonders, die wir am Jahreswechsel mit Flammenschrift unserm Gemüthe einprägen sollten. Unsere Religion und unsere weisen Männer lehren uns mit unwiderlegbaren Beweisen, daß jeder Mensch sein Glück, zumal das innere, durch Pflichterfüllung zu erwerbende Glück in den eigenen Händen trägt und daß es kein herrlicheres Memento für den freien Menschen giebt als dasjenige: Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott! — Auch sehen wir nicht unter dem beengenden Zwange einer äußeren Gewalt, denn kein Krieg, keine Anarchie, keine furchtbare Noth bedroht unser Schaffen, wir befinden uns inmitten eines wohlgeordneten Staatswesens, das uns die nöthigen Bedingungen unserer Wohlfahrt verleiht, wenn in diesem Staatswesen den Umständen entsprechend ohne Zweifel auch noch Mängel der Verbesserung bedarf. Aber möge nur, wie unser größter Dichter sagt, der Mensch edel, hülfreich und gut sein und mit diesen ihm erreichbaren Eigenschaften wird ihm das neue Jahr nur Segen bringen.

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

Wiederum geht in wenig Stunden im raschen Flug der Zeit ein Jahr zur Rüste und es grüßt uns dann die Morgensonne eines neuen Jahres. Wie man nun schon im bürgerlichen Leben an dem Scheidepunkte zweier Jahre nochmals einen Blick auf die Vergangenheit zurückzuwerfen pflegt, so läßt auch der Politiker in diesem wichtigen Momente die Ereignisse des alten Jahres noch einmal Revue passiren und zieht somit gleichsam in politischer Beziehung das Facit des vergangenen Jahres. Wenn wir nun zu nächst unsern Blick dem deutschen Reiche zuwenden, so treten uns hier vor allem die großen Erfolge der kaiserlichen Regierung in der auswärtigen Politik zu Tage. Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Sibirien wie besiegelte die Wiederannäherung des Gaarenreiches an das deutsch-österreichische Bündnis und ist somit durch die Entree, welche man als das ureigene Werk des Fürsten Bismarck bezeichnen kann, eine neue und mächtige Garantie für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens geschaffen worden. Einen weiteren bedeutsamen Erfolg in der auswärtigen Politik Deutschlands bedeutete die noch im letzten Monat des alten Jahres in Berlin zusammengetretene afrikanische Konferenz; dieselbe hat zwar ihre Aufgabe, alle auf das Congo-Gebiet bezüglichen internationalen Fragen zu lösen und die dortigen Verhältnisse auf völlerrechtlicher Grundlage zu regeln, noch nicht ganz erfüllt, aber es steht außer allem Zweifel, daß die noch übrigen strittigen Punkte ebenfalls in befriedi-

gender Weise ihre Erledigung finden werden und ist somit die Congo-Conferenz als ein entscheidendes Maßgeben für die fortschreitende Harmonie unter den nachgebenen Völkern des Erdballs zu betrachten. Nicht bedeutungsvoll war das verfloffene Jahr für Deutschland dadurch, daß in ihm der Grund zur colonialen Entwidlung des deutschen Reiches gelegt wurde; die deutschen Erwerbungen im Westen und Südwesten Afrikas, sowie in der Südpole haben sich unter jubelnder Zustimmung der Nation vollzogen und es ist keine Frage, daß unser leitender Staatsmann auf diesem Wege auch fernerhin die große Mehrheit des Volkes hinter sich finden wird. Was die inneren Angelegenheiten Deutschlands anbelangt, so treten uns hier als wichtigstes Ereigniß die Neuwahlen zum Reichstage entgegen, deren hervorsteckendster Zug neben dem Anmarsch der Socialdemocratie die Niederlage war, welche die deutsch-freimüthige Partei erlitt. Trophäen haben die Wahlen die Wahrung einer aus dem Centrum, den Deutsch-freimüthigen und den Socialdemocraten bestehenden Reichstagsmehrheit nicht verbinden können, welche schon bei verschiedenen Gelegenheiten ihre feindselige Haltung gegenüber der Politik des Reichskanzlers bekundete und man darf nun hoffen, daß die nächsten Reichstagswahlen eine Wendung zum Bessern bringen werden. Einen erfreulichen Fortschritt hat das vergangene Jahr auf dem Gebiete der socialpolitischen Gesetzgebung durch die Annahme des Arbeiterunfallversicherungsgesetzes seitens des Reichstages gebracht und die dem neuen Reichstage gemachte Vorlage über die Ausdehnung des Gesetzes auf weitere Arbeiterkategorien bereift, welche Fürsorge die Regierung unsern Kaiser Reich fortgesetzt dem Wohlergehen der untern Classen widmet. Leider sind dunkle Mächte fortwährend bemüht, an den Grundpfeilern des Reiches und der gesammten Verfassung die Ordnung zu rütteln und der Leipziger Anarchistenproceß hat erst jüngst wieder gezeigt, mit welchen verbrecherischen Mitteln die Anarchisten ihre Ziele zu erreichen suchen. In Bezug auf die kirchenpolitischen Angelegenheiten ist eine gewisse Stagnation zu verzeichnen und scheint es auch nicht, als ob in der nächsten Zeit in der kirchenpolitischen Frage eine entscheidende Wendung eintreten wird. Durch das Ableben des greisen Herzogs Wilhelm von Braunschweig ist die braunschweigische Erbfolgefrage aufgerollt worden, die aber aller Voraussicht nach eine den Interessen des Reiches entsprechende Lösung finden wird.

Oesterreich-Ungarn, der treue Allirte Deutschlands, hat keine außerordentlichen Ereignisse zu verzeichnen, wenn man nicht als solches die Theilnahme Kaiser Franz Josephs an der Monarchenzusammenkunft von Sibirien wie bezeichnen will. Die traditionelle alljährliche Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Franz Joseph, welche zu Tisch stattfand, hat wiederum die Geselligkeit der Beziehungen zwischen Deutschland und dem österreichischen Kaiserthum auf das Entschiedenste documentirt. Das Hauptereigniß in der inneren Politik bildeten für Oesterreich die Neuwahlen zur Mehrzahl der Landtage, die indessen nur

für den Märztischen Landtag eine bemerkenswerthe Veränderung brachten, indem die gesetzliche Minderheit desselben eine erhebliche Verstärkung erhielt. In Ungarn fanden Neuwahlen zum Reichstage statt, welche die Position des Ministeriums Tisza entschieden befestigten. Der alte Nationalitätenhader ist in Oesterreich während des verflochtenen Jahres nur in sehr beschränktem Maße hervorgetreten, dagegen bereitet das Ansehen der anarchohischen Strömung, welches aus dem Proceß gegen Stokmayer und Genossen erhellt, der österreichischen Regierung ernste Beforgnisse und hat dieselbe deshalb auch die Weiterbau der über Wien und Umgegend verhängten Ausnahmebestimmungen angeordnet. In commercialer Beziehung war für den Donaufahrtssaat die Eröffnung der Albergbahn ein wichtiges Ereignis und wird durch den neuen Schienenweg der Handel und Verkehr Oesterreichs besonders nach der Schweiz und Frankreich hin eine bedeutende Steigerung erfahren.

Die französische Republik hat eine recht unangenehme Erbschaft aus dem alten Jahre mit in das neue Jahr hinüber genommen, den Zollkrieg mit China. Trotz des Friedensschlusses von Peking ist die Zollkriegsfrage bis jetzt mit keinem Schritte ihrer Lösung näher gerückt, derselbe hat weitere Kämpfe zwischen den Franzosen und Chinesen in Tonkin nicht verhindert und die begonnene Besetzung der Insel Formosa durch die Franzosen vermochte die chinesische Regierung nicht im Mindesten zur Nachgiebigkeit zu stimmen. Das französische Parlament hat

indessen dem Ministerium Ferry die Mittel zu einer energischen Fortsetzung der Operationen in Ostasien bewilligt und so wird wohl endlich das Jahr 1885 die französisch-chinesische Affaire so oder so gelöst sehen. Nach Innen ist es dem Ministerium Ferry gelungen, die Senatswahlreform zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen, dagegen ist ihm die Befriedigung der Arbeiternoth, namentlich in Paris und Lyon noch immer nicht in dem wünschenswerthen Maße geglückt. Zahlreiche Opfer forderte das Auftreten der Cholera im Süden Frankreichs und dann auch in der Hauptstadt selbst und darf es unter den obwaltenden Umständen als eine glückliche Fügung betrachtet werden, daß nicht das ganze Land von dieser Calamität heimgegriffen wurde.

Auch England hat gleich Frankreich, auf dem Gebiete der auswärtigen Politik eine unangenehme Unfallgeschichte aus dem alten Jahr mit in das neue hinübergenommen — die ägyptische Frage. Es ist England bisher weder gelungen, in den ägyptischen (Fortsetzung in der Beilage.)

### Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 31. d. M. Nachm. 5 Uhr: Feierlicher Jahresgottesdienst, in Gemessheit der Wendung Gottesdienstigung (Pastor Schwarz), Collecte für die Armen des Stadt.

Am Neujahrstage (den 1. Januar f. J.) predigen in hiesiger evang. Kirche:

Vorn. A. Poln.: Pastor Wittranz.

Nachm. B. Deutg.: Pastor Schwarz.

Na chm.: Derselbe.

Collecte für das Königl. Malienhaus zu Bunsau, Bezüglich der wöchentlichen Communion: Antwoorte des polnischen Pastors.

Das evangelische Barcanti.

Nr. 117 des preussischen Wochenblattes für alle Hausfrauen, „Hirs Haus“ enthält:

„Wo habe ich mich angeliegt?“ — Declaration. — Mein Zolletentisch. — Reben und Jähren. — Sprüche für Briefbogen und Umschläge. — Wie soll das Kind spielen? — Puppenleben. — Am Schloßherab. — Jagdzeit. — Schindlerinnen. — Auskunftsbeurteilung. — Schmelzer. — Schulparaden. — Das erste Spielzeug unserer Kinder. — Impression. — Fliegende Mitter. — Waldernieren. — Ränge für die Guitare. — Transcriptionen über Weihnachtslieder. — Volkslied „Wien“. — Kinderlieb. — Fingerringe mit Gummifutter. — Cigarettenpumpe. — Stoffe aus Josephine u. s. w. zu verarbeiteten. — Stadelbeer-Baumchen. — Gumpengut. — Zigaretten. — Fort mit den Federbüten! — Feuerzettelmaterial. — Kochen und Essen. — Gumpen-Zimmerchen. — Nachschlingen. — Rummel. — Omelette. — Ertrübendes Mädchen. — Vortrefflicher Kuchen aus Datteln. — Johannisbeerenwein zu kochen. — Feinste Leberwurst. — Dampfnudeln. — Speisezeit eines Hausgutes in den Tropenbergen. — Räthsel. — Fernsprecher. — Ehe. — Anzeigen. — Probe nummer gratis in allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle „Hirs Haus“ in Dresden-N. — Preis vierteljährlich 1 M. — Retardier bei gläubiger Auflage 70,000. — Wochenpreis:

Durch Dein Klagen, durch Dein Jagen, Wie verdrast Du's, ach! so oft; Lerne Trübsal heiler fragen, Und Dein Glück kommt unverhofft.

Des Neujahrstages wegen findet die Ausgabe des nächsten Kreisblattes bereits **Mittwoch den 31. Dezember** statt; es wird daher ersucht, Inserate für diese Nummer bis spätestens **heute, Dienstag Mittag 12 Uhr** aufgeben zu wollen.

Die Expedition des „Hamslauer Kreisblattes.“

### Bekanntmachung.

Als Kommissare für Auf- und Annahme von Testamenten fungiren:

- a. im Januar der Unterzeichnete,
- b. im Februar Herr Amtsrichter Köder,
- c. im März Herr Amtsrichter Bräuer.

Schriftliche Anträge auf Abwendung der Testaments-Kommission sind nicht an die Person des Richters, sondern an das Amtsgericht zu adressiren. Hamslau, den 23. December 1884.

Königl. Amtsgericht. Wieder.

### Polizei-Verordnung

für sämtliche Städte des Regierungsbezirks Breslau — betreffend die Entfernung der Gebäude voneinander.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verordnung und des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für sämtliche Städte des Regierungsbezirks einschließlich Breslau unter Aufhebung des § 14 der Bau-Polizei-Ordnung für die Städte vom 1. März 1883 mit Zustimmung des Bezirksausschusses Folgendes verordnet:

§ 1. Alle Gebäude müssen entweder unmittelbar an der nachbarlichen Grenze oder mindestens 3 m davon entfernt errichtet werden. Die entgegenstehenden Bestimmungen der §§ 139 und 140, Titel 8, Theil I A. L.-R., welche eine Entfernung von 1½ resp. 3 Werkfuß von den Nachbargrundstücken resp. Nachbargebäuden vorschreiben und eine Abänderung durch Polizei-Verordnung zulassen, kommen in den Städten des Bezirks nicht mehr zur Anwendung.

§ 2. Soll ein Gebäude in einer geringeren Entfernung als 3 m von der Nachbargrenze (§ 1) errichtet werden, so bedarf es dazu der besonderen Genehmigung des Bezirks-Ausschusses.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Publikation in Kraft.

Breslau, den 15. December 1884.

Königlicher Regierungs-Präsident. Febr. von Jander.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Hamslau, den 24. Decbr. 1884. Die Polizei-Verwaltung. Kose.

### Bekanntmachung.

Der Vereinbarung wegen gegenseitiger Unterlassung der Neujahrsgelationen gegen Zahlung eines Betrages zum Beßen der Armen hind hierbei beigetreten die Herren: Beigeordneter Wilde, Rathsherr Richter, Rathsherr Lange, Rathsherr Wiest, Rathsherr Eittenrich, Rathsherr Wintert, Rathsherr Hofe, Bürgermeister Kose, Sanitätsrath Dr. Lariß, Brauereibesitzer Gabelbach.

Weitere Beitritts-Erklärungen werden ergeben erbeten.

Hamslau, den 29. December 1884.

Der Magistrat.

Ein Mittheiler zur

„Hamslauer Zeitung“

für das nächste Quartal wird gesucht. Meldung in der Expedition d. Bl.

„Gan“ kommt „Lumpenmüllers Fischen“ zur Aufführung. Da viele auswärtige Familien der Aufführung beimohnen möchten, wird Herr Direktor Pick ersucht, es rechtzeitig bekannt zu machen. W. G. M. E.

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem Tode und Begräbnis unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Kaufmanns

Karl Florian,

von Hah- und Fern erwiesen wurden, insbesondere dem Herrn Pastor Wittranz für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Sängern für den erhabenen Grabgesang sprechen wir Allen auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Böhmisch, den 29. December 1884.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

### Krieger-Berein.

Sonntag den 4. Januar 1885 Nach-

mittag 4 Uhr

Generalversammlung.

Sauprotokoll:

Wahl des neuen Commandeurs. Der Stab des Krieger-Bereins.

Montag den 5. Januar 1885 Nach-

mittag 2 Uhr wird die vereinigte

Feuerarbeiter-Zinnung

im Gasthof des Herrn Pichonta das Neujahr's-Quartal abhalten, wogu die Herren Witmeister hierdurch eingeladen werden.

Der Vorstand der Zinnungs- und Sterbekasse der vereinigten Feuerarbeiter.

Am 27. d. M. ist auf dem Wege vom Amtsgericht nach der Post eine Brille mit Futteral verloren worden. Der Finder wird ersucht, dieselbe in der Expedition d. Bl. abzugeben.

### Das Wunderbuch

(6. und 7. Buch Moses) enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, sowie auch das vollständige liebesmal verfertigte Buch, verendet franco für 5 Mark R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung der Königlichen Intendantur des 6. Armee-Corps soll die Ausführung der Brot-Erصاد für die Truppen der hiesigen Garnison vom 1. April 1885 ab, auf unbestimmte Zeit, in öffentlicher Submission verdingen werden, zu welchem Behufe ein Termin auf **Samstag den 3. Januar a. f. Vormittags 11 1/2 Uhr** im Geschäftszimmer der Depotmagazin-Verwaltung hierseits anberaumt worden ist. Die bezüglichen Bedingungen liegen an der vorbezeichneten Amtsstelle zur Einsichtnahme aus. Der kostenfreien Einblendung von Offerten wird bis zur Terminsstunde entgegen gesehen. **Namslau, den 29. December 1884. Königl. Depotmagazin-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung der Königlichen Intendantur des 6. Armee-Corps soll die Ausführung der Mäggen-Verwaltung für das hiesige Königliche Magazin vom 1. April 1885 ab, auf unbestimmte Zeit, in öffentlicher Submission verdingen werden, zu welchem Behufe ein Termin auf **Samstag den 3. Januar a. f. Vormittags 11 Uhr** im Geschäftszimmer der Depotmagazin-Verwaltung hierseits anberaumt worden ist. Die bezüglichen Bedingungen liegen an der vorbezeichneten Amtsstelle zur Einsichtnahme aus. Der kostenfreien Einblendung von Offerten wird bis zur Terminsstunde entgegen gesehen. **Namslau, den 29. December 1884. Königl. Depotmagazin-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

In der am 23. huj. anberaumt gewesenen Sitzung des Vorstandes ist der Stadt-Haupt-Cassen-Controleur Herr Gaisler zum Cassen- und Rechnungsführer gewählt worden. Nachdem derselbe die Annahme der Wahl erklärt hat und demselben seitens des unterzeichneten Vorstandes die Funktionen des Kassierers übertragen worden sind, sind die An- und Abmeldungen betriebspflichtiger Personen in Gemäßheit des § 9 der Statuten vom 12. October cr. a. bei diesem, die An- und Abmeldungen betriebsberechtigter Personen dagegen bei dem Cassen-Vorstande in Gemäßheit des § 5 der Statuten und zwar bei dem Vorstehenden Herrn Fleischermeister Weber anzubringen. — Zum Zwecke der Anfertigung des Mitglieder-Verzeichnisses geht den Arbeitgebern in diesen Tagen je ein Anmeldebungs-Formular zu, in welches die betriebspflichtigen Personen nach Maßgabe der Zutritt der Colonnen aufzunehmen sind und welches sodann dem Herrn Cassenführer innerhalb **3 Tagen** zuzusenden ist. Betriebspflichtig sind alle von, zur vereinigten Handwerker-Ortskranken-Kasse gehörigen Gewerbetreibenden in ihren Werkstätten innerhalb des Gemeindebezirks gegen Gehalt oder Lohn resp. Tantieme oder Naturalbezüge (also auch Lehrlinge) beschäftigten Personen, deren Beschäftigung nicht eine vorübergehende oder im Voraus durch den Arbeitsvertrag auf nicht weniger als eine Woche beschränkt ist; betriebsberechtigte dagegen diejenigen Personen, deren Beschäftigung eine vorübergehende oder durch den Arbeitsvertrag auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche festgelegt ist. — Ueber die Erhebung der Beiträge pro Januar a. f. ergeht nach Beendigung der Vorarbeiten noch weitere ausführliche Bekanntmachung. Schließlich bemerken wir, daß zufolge Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten auch die in der Stadt Namslau beschäftigten **Maurer, Zimmerleute und Dachdecker** bis zur Begründung einer selbstständigen **Arbeitskranken-Kasse** der diesseitigen Krankenkasse angehörig sind.

### Der Vorstand

der Ortskranken-Kasse der vereinigten Handwerker zu Namslau.  
H. Weber. Mosch. Gebel. Brand. Tzhe. Vorsteinst. Seeliger. Wied.

## Bekanntmachung.

**Samstag den 4. Januar a. f. Nachmittags 3 Uhr** findet die Erhebung der Versicherungsbeiträge pro Januar 1885 im Herbergslocale (lat. Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, für die pünktliche Ablieferung der qu. Beiträge Sorge zu tragen.

Namslau, den 27. December 1884.

Der Vorstand der Ortskranken-Kasse der Schuhmacher.

No. 1339.

**Directe  
Post-Dampfschiffahrt  
Hamburg-Amerika**

Nach New-York jeden  
**Wittwoch u. Sonntag**  
mit Deutschen Dampfschiffen der  
**Hamburg-Amerikanischen  
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
August Boiten, Hamburg.

W. Mahler in Berlin, Invalidenstrasse 121.

Vorzügliches

**Vederfett,**

jedes Leder erweichend, vollständig geruchlos, nie  
schimmelanfällig, hält bestens empfohlen

**G. Fuhrig,**

Holz- und Kohlenhandlung.

**In kaufen wird gesucht  
ein Großstuhl  
und ein H. Schreibstisch.**  
Anmeldung in der Exped. d. Bl.

Meldungen zum gebiegenen und billigen  
**Tanzunterricht**  
bitte ich in der Exped. d. Bl. recht bald niederlegen zu wollen.

Schachtend  
**John, Tanzlehrer.**

**Neujahrskarten,**  
auch humoristische, in größter Auswahl empfiehlt  
**Ad. Taube.**

Gut trockenes  
**Kieferleibholz**  
verkauft ab Wald und ab Kohlenplatz, sowie beste  
**oberschlesische Steinkohlen**  
**G. Fuhrig,**  
Holz- und Kohlenhandlung.  
Wassergasse.

Herr Direktor Pick wird ersucht,  
„Lumpenmüllers Bieschen“  
zur Aufführung zu bringen.  
**Einer für Viele.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke:



**Malz-Extract und Caramellen\*)**

von  
**L. H. Pietsch & Co., Breslau.**  
Bei Schwäche.

Ich halte es für meine Pflicht zu berichten, daß  
der durch Hoffmann in St. Hubert bei Rempen am  
Mein bezeugte „Huste-Nicht“ fünf kleine Flaschen  
gegen meiner Frau, welche seit Jahren an  
Schwäche litt, vollständig aufzuheben.  
St. Hubert bei Rempen.

J. Bersten, Privat-Jäger.

Da ich durch den Gebrauch Ihres **Malz-Extracts**  
„Huste-Nicht“ bedeutende Zuhilfenahme meiner Krankheit  
erfahren habe, erlaube ich Sie zu (folgt Beseitigung)  
baldesten unter Postnachnahme senden zu wollen.  
Schmeide bei St. Hubert a. S.

Martin Gräfenstein.

\*) Extract à Flasche 1 Mark, 1 1/2 und 2.50.  
Caramellen à Beutel 30 und 50 Pf. Zu haben in  
Namslau bei Herrn Apotheker **W. Wilde.**

**Neujahrskarten!**

Größte Auswahl,  
**Berliner und Wiener**

**Neuheiten,**

auch humoristischen Genres  
empfiehlt zu den billigsten Preisen  
ergebenst

**Carl Dethloß**

Wachhandlung.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche Dr. Whites Augenheil-  
methode, durch das mir die Dr. White's  
Augenwasser von Traugott Ehrhardt in  
Delze in Thüringen, welches schon seit  
1829 in vielen Auflagen erschienen ist,  
findest du die besten Augenmittel.  
Die darin enthaltenen Rezepte sind genau nach  
den Originalen abgedruckt und bieten sichere  
Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf  
Frankenbestellung und Beifugung der Frank-  
furtmünze (10 Pf.) gratis versandt durch  
Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen  
und vielen anderen Buchhandlungen.  
Kuch zu haben bei Herrn Ewald Menzel  
in Namslau.

Augenleiden!  
Augenkrank  
die gänzliche Beseitigung von ihnen

**Stollwerck'sche  
Brust-Bonbons,**

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Ver-  
einigung von Zucker und Kräuter-Extrakt,  
welche bei Hals- und Brust-Affektionen an-  
dringt wohltuend wirken. Natürlich genommen  
und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben  
Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorrätig in versiegelten Packeten mit Ge-  
brauchsanweisung à 50 Pf. in

Namslau bei R. Wechmann,

„ R. Kosechowitz,

Reichthal „ J. Franke.

**Neujahrskarten**

in großer Auswahl

empfiehlt

**O. Opitz.**

## Oppeln-Carlstruße-Namslauer Eisenbahn.

Alle geehrten Interessenten der projektierten Eisenbahn Oppeln, Carlstruße, Namslau werden zu einer Besprechung auf

**Sonabend den 3. Januar 1885 Abends 8 Uhr**  
nach dem **Hotel zur Krone** ergebenst eingeladen.

Namslau, den 27. December 1884.

Der Bürgermeister. Roß.

## Nähmaschinen,

aller existierenden Systeme mit allen neuerfindenen Verbesserungen, nur vorzüglichste Fabrikate, empfehlen zu billigen Fabrikpreisen unter mehrjähriger Garantie

**Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49.**

Hauptdepot der

„Deutschen Phönix - Nähmaschinen“.

Vollkommenste Nähmaschinen der Gegenwart: schnell, geräuschlos, einfach zu handhaben, dauerhaft elegant ausgefattet. Eigene Reparatur-Versicht für alle Systeme.

## Abonnements-Einladung

auf die

## Berliner Gerichts-Zeitung.

1. Quartal 1885.

33. Jahrgang.

Man abonnirt bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Österreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pfg. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditionen für 2 Mark 40 Pfg. vierteljährig, für 80 Pfg. monatlich einschließlich des Fringelobns.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragenden Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. In vollstündiger und pünktlicher Darstellung berichtet das Blatt über alle interessanten Kriminal- und Civilprozeße des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Reichsgerichte; unterrichtet es die neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlich, eingehenden Erklärung und erklärt es alle beachtenswerthen, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Oberverwaltungsgerichts, deren Kenntniß in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Gutsbesitzern u. selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführligkeit von jedermann durchaus nöthig, sehr leichtverständlich dargestellte Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen sofortigen Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelehrtesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, wertvolle Nachrichten, noch und fern, unpartheiische Kritik über Berliner Kunst und Theater-Nachrichten, eine ganz eigenartige, höchst pikantere politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, welche die Leser über alle nöthigen politischen Ereignisse orientirt, endlich Reichs- und Landtags-Berichte u. c. Der durch seine glänzende Detailarbeit aus der stürmischen Geisteswelt der Tagesereignisse des Kaisers Nikolaus von Rußland besonders fesselnde Roman „Sherwood“ von dem geistvollen Julius Grosse wird den neu hinzutretenden Abonnenten, so weit der Roman bereits erschienen, ganz vollständig und kostenlos nachgeliefert.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute u. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auslage für Inserate deren Werth mit 35 Pfg. für die Aepaltene Zeit sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragenden Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. In vollstündiger und pünktlicher Darstellung berichtet das Blatt über alle interessanten Kriminal- und Civilprozeße des In- und Auslandes, namentlich der Berliner Reichsgerichte; unterrichtet es die neuen Reichs- und Landesgesetze leicht faßlich, eingehenden Erklärung und erklärt es alle beachtenswerthen, neuesten Entscheidungen des Reichsgerichts, Kammergerichts und Oberverwaltungsgerichts, deren Kenntniß in den weitesten Kreisen, namentlich allen Fabrikanten, Kaufleuten, Haus- und Gutsbesitzern u. selbstverständlich allen Juristen unentbehrlich ist. Diese Ausführligkeit von jedermann durchaus nöthig, sehr leichtverständlich dargestellte Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen sofortigen Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelehrtesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine Fülle von Unterhaltung durch eine umfassende Chronik der Berliner Tages-Ereignisse, wertvolle Nachrichten, noch und fern, unpartheiische Kritik über Berliner Kunst und Theater-Nachrichten, eine ganz eigenartige, höchst pikantere politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publizisten, welche die Leser über alle nöthigen politischen Ereignisse orientirt, endlich Reichs- und Landtags-Berichte u. c. Der durch seine glänzende Detailarbeit aus der stürmischen Geisteswelt der Tagesereignisse des Kaisers Nikolaus von Rußland besonders fesselnde Roman „Sherwood“ von dem geistvollen Julius Grosse wird den neu hinzutretenden Abonnenten, so weit der Roman bereits erschienen, ganz vollständig und kostenlos nachgeliefert.

**500 Mark** zahle ich dem, der

bein Gebrauch von

**Kothe's Zahnwasser**

à Flacon 60 Pfg. jemals wieder Zahnschmerzen befohnt oder aus dem Munde riecht.

**Johann George Kothe Nachf. Berlin.**  
In Namslau nur edlt bei **H. Steinitz.**

## Ein Schreiber

mit guter Handschrift wird zum sofortigen Antritt für unser Bureau gesucht.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Namslau.

4 bis 5

## kräftige Männer,

welche Solbat gewesen und im Besitze guter Zeugnisse sind, finden als Magazin-Arbeiter bauende Beschäftigung bei der  
**Königlichen Depotmagazin-Verwaltung Namslau.**

## Einen Lehrling

nimmt an

**Frey,**  
Bäckermeister.

[Vermietung.] Eine Wohnung nebst Küche und nöthigem Beigelaß, 1 Etage hinterheraus, ist zu vermieten und Oftern zu beziehen.  
**C. Frey, Bäckermeister.**

[Vermietung.] Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus mehreren Stuben nebst heller Küche, sowie ein Verfaßladen nebst Wohnung ist zu vermieten bei  
**G. Fußmann,**  
zur Friedensche.

[Vermietung.] Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und einer hellen Küche, ist zu vermieten und bald zu beziehen bei  
**Stannok, Schuhmachermeister.**  
Peter-Baul-Strasse No. 6.

[Vermietung.] Eine Wohnung ist zu vermieten und zu Neujahr zu beziehen bei  
**Zeßmann, Brauergasse.**

[Vermietung.] Eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küche und nöthigem Beigelaß, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

**Ad. Töbe, Klosterstraße.**

[Vermietung.] Eine Wohnung ist bald zu vermieten bei  
**Carl Kading.**

[Vermietung.] Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und dem nöthigen Beigelaß, auf Wunsch auch Stallung und Remise, ist bald zu vermieten bei  
**F. A. Rabus.**

Näheres zu erfragen bei Herrn Brauereibesitzer Hoffmann.

[Vermietung.] In meinem Hause sind zwei Läden bald zu beziehen.

**F. Scheurich.**

[Vermietung.] In meinem Hinterhause ist eine Wohnung zu vermieten und am 1. Januar f. J. zu beziehen.

**J. Kalfbrenner.**  
[Vermietung.] Ein Laden und Wohnung sind noch zu vermieten bei  
**Heinrich, Krakaufstraße.**

[Vermietung.] Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen bei  
**C. Müller, Gausse-Ruffeher.**

[Vermietung.] Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, sowie eine zweite, parterre, von 2 Zimmern nebst dem nöthigen Beigelaß und Garten - Benutzung, sind bald oder vom 1. April 1885 ab zu vermieten bei  
**Kalufche, im Landhause.**

[Vermietung.] Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben und dem nöthigen Beigelaß, ist zu vermieten und Oftern zu beziehen bei  
**J. Kranke, Kirchstraße.**

[Vermietung.] Eine Wohnung, parterre, bestehend aus 2 Stuben nebst Küche und dem nöthigen Beigelaß, ist zu vermieten und zu Oftern zu beziehen bei

**Rühricht, St. Andreas-Kirchstr.**  
[Vermietung.] Zu vermieten und bald zu beziehen: **Eine kleine Stube** an einen ruhigen Mieter bei  
**R. Krichler, Bäckermeister.**

## Einladung.

Unter Zustimmung eines  
**genüßreichen Abends**  
erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum zu meinem heute stattfindenden

## Benefiz

ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

**Emilie Schröder.**

## Theater in Namslau.

Grimm's Hôtel.

Dienstag den 30. December 1884.  
**Benefiz für Frau Emilie Schröder.**  
**Der Störenfried.**  
Lustspiel in vier Aufzügen von  
**Roderich Benedix.**

Preise der Plätze an der Abendkasse:  
Numerirter Platz Mk. 1,50. — Erster Platz Mk. 1,00. — Zweiter Platz Mk. 0,75. —  
Gallerie Mk. 0,30.

Tagesbillets bei den Herren: Kaufmann  
**Werner** und Conditor **Koschowitz**: Numerirter Platz Mk. 1,25. — Erster Platz Mk. 0,75. — Zweiter Platz Mk. 0,60.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Zu dieser merkwürdigen Benefiz-Vorstellung erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einzuladen. Hochachtungsvoll  
**Emilie Schröder.**

Zum  
**Sylvester-Kränzchen**  
und zur

**Tanzmusik**

für den 1. Januar ladet ergebenst ein  
**W. Drescher.**

Zum Sylvester-Ball  
und Gänse-Abendbrot

ladet freundlichst ein  
**Steinfest.**

Neßt Beilage.

Finanzen und überhaupt in den inneren Angelegenheiten des Kharonenlandes Ordnung zu schaffen, noch den Aufstand in Sudan niederzuerzieren; ja es hat sich sogar genötigt gesehen, eine Expedition zur Rettung des in Chartum von den Heerhaufen des Mahdi eingeschlossenen General Gordon abzusenden, deren Ausgang noch völlig ungewiss erscheint. Eine zweite Expedition machte sich nach Südafrika notwendig, um den Boeren, welche das von ihnen besetzte Betschuanaland nicht herausgeben wollten, Respekt vor dem englischen Vorgehen beizubringen; doch ist auch hier der Erfolg der Engländer noch keineswegs ein verbürgter. Eine ziemlich klägliche Rolle spielte England in den Verhandlungen mit Deutschland wegen der deutschen Colonialerwerbungen in Westafrika, welche Verhandlungen gerade nicht dazu beigetragen haben, das Ansehen des Cabinets Gladstone bei dessen eigenen Landesleuten zu stärken. Einen wesentlichen Erfolg trug dagegen das englische Cabinet in seiner inneren Politik durch die Durchführung der Reform des Oberhauses davon, worin das Ministerium die große Mehrheit des englischen Volkes auf seiner Seite hat. In Irland harrt die Agrarfrage noch immer ihrer Lösung und sind dafelbst auch im vergangenen Jahre eine Reihe von Agram-Verbrechen vorgekommen.

Das Königreich Italien wurde auch im vergangenen Jahre von einer schweren Landesalamität im Gestalt der Cholera heimgesucht, welche, von Frankreich in Piemont eindringend, bald die ganze Halbinsel durchzog und besonders das schöne Neapel schwer heimsuchte. Gerade diese Tage und Wochen des Unglücks haben aber gezeigt, wie treu die italienische Nation zu ihrem Fürstenhause steht und das mühevoll Austritten des Königs Humbert in dieser schweren Zeit der Prüfung hat ihm auch außerhalb Italiens allgemeine Sympathie erworben. Im Uebrigen sind aus Italien keine bemerkenswerthe politische Ereignisse zu berichten und dasselbe gilt auch bezüglich Rußland. Dasselbe verhält sich in der auswärtigen Politik ziemlich reservirt, in Asien dagegen schreitet es langsam, aber sicher nach Südoften vor, wie die Annexion des Gebietes von Merv beweist. Die Wölfinen haben im vergangenen Jahre wenig von sich hören lassen und aus dem Besuche des Gaarenpaars in Polen, sowie den hierauf folgenden Raifertagen von Sieniewice vernehmen sie sich ruhig, was freilich keineswegs beweist, daß sie ihre dunkeln Pläne aufgegeben haben.

Was nun die europäischen Staaten zweiten und dritten Ranges anbelangt, so ist zunächst bei Belgien der Sturz des liberalen Cabinets Frey-Oeben zu verzeichnen, welcher in folge der Neuwahlen zur Deputiertenkammer erfolgte. Doch konnte sich auch das entlassene clericale Ministerium Malou nicht lange behaupten und mußte dasselbe wegen des ihm ungünstigen Ausfalles der Gemeinderwahlen dem gemäßigten clericalen Cabinet Baermert werden. Auch in Spanien fand Anfang vorigen Jahres ein Ministerwechsel statt, indem das liberale Ministerium Polanco de Herrera dem clerical angesehnen Cabinet Canovas del Castillo Platz machte, doch scheint auch letzterem keine allgütige Lebensfähigkeit inne zu wohnen. Aus den drei nördlichen Königreichen ist lediglich der noch fortwährende Kampf in Dänemark zwischen dem Ministerium Estrup und der radicalen Mehrheit der Volksvertretung zu erwähnen, dessen Ausgang sich noch nicht absehen läßt. Auch von der Balkanhalbinsel, dem politischen Wetterwinkel Europas, ist nichts Besonderliches zu berichten und scheint es in der That, als ob in den Balkanstaaten stabilere Verhältnisse Platz greifen und ihre bunte gemischten Völkergemeinschaften sich allmählich vertragen lernen sollten.

In Nordamerika war das bedeutsamste politische Ereignis des vergangenen Jahres die Präsidentenwahl, bei welcher der Democrat Cleveland als Sieger hervorging und ist somit in der großen transatlantischen Republik die demokratische Partei zum ersten Male seit 20 Jahren wieder zur Herrschaft gelangt. In Mexiko wurde der Präsident Gonzales durch den General Porfirio Diaz ohne jede Störung der öffentlichen Ordnung ersetzt; in Süd-Amerika

ist der chilenisch-peruanische Streithandel aufkeimend noch immer nicht vollständig geschlichtet. Unter den Reichen des „Schwarzen Continents“ zieht Egypten noch immer die meiste Aufmerksamkeit auf sich, zur Zeit läßt sich aber nicht im Mindesten beurtheilen, welches die nächste Zukunft des Kharonenlandes sein wird. In Asien verhält sich das chinesische Kaiserreich gegenüber den Ansprüchen der Franzosen auf Tonkin fortgesetzt äußerst feindselig, aber auch hier vermag niemand zu sagen, ob schließlich Frankreich oder China in dem seltenen Handel, den beide Staaten mit einander haben, Sieger bleiben wird. In Australien endlich macht sich eine Bewegung der einzelnen Colonialregierungen gegen die Deutschen Erwerbungen in der Südsee geltend. Es ist noch nicht bekannt, wie man sich in London zu dieser Bewegung stellt, jedenfalls wird dieselbe insofern Deutschland zur Widerverzichtleistung auf die betreffenden Gebiete bewegen.

## Provinzielles.

(Bresl. Jg.) [Die Hofjagd bei Ohlau am 27. December.] Mit der Pünktlichkeit, die uns die Mitglieder unseres Herrscherhauses zur Gewohnheit gemacht haben, lief der prinzipale Jagdtrain heute früh 7 Uhr 29 Minuten auf Station Linden ein. Unter lebhaften Hurrahs des jährlich anwesenden Publikums entstiegen die Prinzen Wilhelm, Heinrich und Friedrich Leopold im Jagd-Cosum vom Salonwagen und begaben sich, begleitet von dem Ober-Jägermeister Fürst Bleß, dem Herzog von Ratibor, dem Hofjägermeister Baron Henze, Prinz Neuß XIII., den persönlichen Adjutanten Hauptmann von Bülow und Lieutenant von Willeben, Oberförster Gudomius, Landrath von Cide und anderen geliebten Göttern, zu dem unweit auf der Lindener Feldmark gelegenen Jagdterrain. Mit einem Streifen auf Hagen wurde die Jagd eröffnet. Die Schützen, im Ganzen 13 an der Zahl, mit der Frontaufstellung nach Ohlau, begannen nun zwischen dem Bahnhofs- und Dorf Linden vom Dorfe Briesen aus langsam vorzurücken. Von der ausgebreiteten Treiblinie, die die beiden in Bries garnisonierenden Bataillone der 51er und Cimoohnr aus den benachbarten Ortschaften bildeten, wurde das sehr zahlreiche Wild immer enger und enger umschlossen und von den fast nie fehlenden Büchsen der fürstlichen Jäger erlegt. Da die Ausbeute eine über Erwartungen große war und die Träger das erlegte Wildpret in ihren Tragkörben nicht fortzuschaffen konnten, wurde in der Mitte des Treibens eine Abzage gemacht, die 201 Stück Wild aufwies. Der sich unmittelbar daran anschließende zweite Trieb lieferte noch 239 Stück Wild zur Strecke, so daß die Ausbeute des ersten Tages insgesammt 441 Stück Hagen betrug. Kurz vorher begab sich die Jagdgehelfschaft durch das Dorf Linden zu einem zweiten Vortage-treiben auf Hagen, das ebenfalls auf der Lindener Feldmark, aber westlich vom Dorfe längs der Oberflattung. Vom festen Ständen aus wurden in einem 1/4 stündigen, höchstinteressanten Treiben, das vielfach Gelegenheit bot, die Schießfertigkeit unserer Prinzen kennen zu lernen, 250 Hagen erlegt. Vier auf wurde auf der festlich geschmückten Lindener Fährte über die Ober geleitet und das Jagdfrühstück, bestehend aus Erbseisuppe, Pöfelfleisch und Sauerkraut, eingenommen. Zwei Treiben auf Hagen, das erste auf milde, das zweite auf saure, im Fürstenthum bildeten den Schluß der diesjährigen erlegten Ohlauer Hofjagd. Insgesammt wurden 696 Hagen und 278 Fasanen erlegt, von denen auf Prinz Wilhelm 76 Hagen und 28 Fasanen, auf Prinz Heinrich 86 Hagen und 38 Fasanen, auf Prinz Leopold 40 Hagen und 24 Fasanen fielen. Der Rest vertheilte sich auf die übrigen Jagdgäste. Nachdem die Strecke bereitet und die Jagd abgebrochen war, begaben sich die tgl. Prinzen nebst Begleitung per Equipage nach Ohlau, von wo per Eisenbahn die Rückfahrt nach Breslau angetreten wurde. Hier selbst nahmen dieselben im königlichen Schlosse Ahligquartier und begaben sich später zum Prinzen Neuß XIII. zum Souper.

Breslau, 27. December. Die heute seitens des „Neuen Wapstereins“ angenommene Adresse an den Fürsten Bismarck hat folgenden Inhalt:

Durchlauchtiger Fürst! Hochgebeteter Kanzler des Deutschen Reiches! Euer Durchlaucht gestatten sich die zahlreich versammelten reichstreuern Männer verschiedener Parteilichung, gestützt auf unwandelbare Ueberzeugung, zu versichern:

daß das deutsche Volk in seiner großen Gesamtheit die von der Majorität des Reichstages beschlossene Ablehnung einer Reihe wichtiger Positionen im Etat des kaiserlichen Amtes auf das Entschiedenste mißbilligt.

Unbeirrt durch den Haß der Parteien, steht die Nation fest zu Kaiser und Reich. In dankesvoller Verehrung und mit gerechtem Stolz blickt sie zu dem großem Staatsmanne auf, den das scharfe Auge unseres kaiserlichen und königlichen Herrn vor mehr als 22 Jahren — in einer von schweren Wirren getriebenen Zeit — zum ersten Berater seiner Krone auswählte. Und wie unser greiser Kaiser von dem bewährten Manne seines Vertrauens, von dem Manne, auf dessen Ruf er zu neuen Mälen für die internationale Einheit Seine Krone daran wagte, niemals lassen will, so will auch das deutsche Volk nicht lassen von seinem Kanzler.

Dessen Euer Durchlaucht zu versichern, ist uns nun Ehren- und Herzenspflicht.

In tiefer Ehrfurcht Euer Durchlaucht dankbar ergebene Verammlung reichstreuere Breslauer Cimoohnr.

Dels, 24. December. In dem nahen Dorfe Schmolken arbeitete kürzlich ein Bauergutsbesitzer mit der Drechselschneide und trieb, auf der Drehschleife des Stöpsels sitzend, die Pferde an. Hierbei geriet er mit dem linken Fuße in die Rumpelung der nicht verkleideten (1) Welle, wurde vom Sitze heruntergerissen und es wurde ihm der linke Fuß am Knöchelgelenk vollständig geremalt. Es mußte eine Amputation des Fußes erfolgen und nach dieser ist leider der Mann im Krankenhaus zu Dels, wenige Tage nach der Verunglückung, verstorben.

## Notizes.

[Theater.] Wir wollen nicht unterlassen, auf das heute stattfindende Benefiz der Frau Schröder aufmerksam zu machen. Frau Schröder zählt die Rolle der Geheimnißfrau zu ihren besten Leistungen. Wir bitten Gelegenheit, sie in derselben in Frankfurt a. D. zu bewundern und können constatiren, daß sie sowohl wie Herr Director Visk das zahlreich erschienene Publikum auf's trefflichste unterhalten und durch reichen Beifall und Hervorrufe ausgezeichnet wurden. Hoffen wir, daß das Haus bis auf den letzten Platz ausverkauft sein möge.

Am 26. d. M., also am zweiten Weihnachtst- feiertage, hatte der humoristisch-musikalische Verein „Die Brumme“ wiederum einen Familienabend veranstaltet. Der Rührerische Saal war, wie gewöhnlich, bis auf den letzten Platz gefüllt und die beiden Einakter „Zur erster Brief“ von Max Bauernmeister und „Drunter und Drüber“ oder „der Uhmacher in Rittig“ nach dem Englischen von Reinhold wurden lebhaft applaudirt. Die Darsteller namentlich der letzteren kleinen Vöfse leisteten aber auch Vortreffliches, der Acteisreiber Grahlsch und der Uhmacher Lustig können sich getrost auf jeder größeren Bühne halten lassen, auch die Damen spielten gewandt und sicher. Die Zwischenpausen wurden durch die Vorträge der Kapelle und einige musikalisch vortrefflich vortragene Couplets ausgefüllt. Das letzte Couplet „Ein gebildeter Barbier“, tactvoll gelungen, erregte insbesondere stürmische Heiterkeit. Die Kapelle, verstärkt durch einige zum Besuch anwesende frühere Mitglieder leistete wie gewöhnlich Tüchtiges. Somit wünschen wir dem Verein ein weiteres fröhliches Gedeihen und sagen dem Vorstände für das gelungene Arrangement unseren Dank.

—r. Ramslau, den 28. Decbr. [Weihnachtsbesprechung. — Kriegerverein.

Außer den in No. 101 des Stadtblattes erwähnten Einbürgerungen für arme Kinder hat auch eine solche in der Robertstg. höheren Mädterschule stattgefunden. Für gestern Nachmittag 4 Uhr hatte ferner der hiesige Kriegerverein aus gesammelten Liebesgaben eine Weihnachtseinbürgerung für 29 Kinder armer noch lebender und bereits verstorbener Vereinskameraden im Rüdert'schen Saale veranstaltet. Unter einem hellleuchtenden Christbaume lagen zum Theil sehr wertvolle Bescheidungsgegenstände, Strümpf, Äpfel, Wurst und Pfefferkuchen ausgebreitet. Die Vereinskameraden hatten sich mit ihren Angehörigen zahlreich zu dieser Festlichkeit eingefunden. Nach dem vom Männer-Gesangsverein Concorbia unter Leitung des Herrn Cantor Arnold vorgetragenen einleitenden Liede: „Dies ist der Tag von Gott gemacht“ ergriff der Vereinskamerad Herr Pfarrer Wylmslow das Wort und wendete sich in einer herzlichen Ansprache an seine Kameraden, deren Angehörige und die zu bescheidenden Kinder. Nachdem noch der Psalm: „Der Herr ist mein Hirte“ vorgetragen worden war, nahmen die Kleinen ihre Gaben in Empfang und erhielten noch aus einer Verlosung mangelnder Schul- und Spielsachen und Cigarren, worauf der Weihnachtsschaum geküßelt wurde. — Dem Kriegerverein, der alljährlich eine derartige Weihnachtseinbürgerung vorbereitet und dieses Jahr circa 150 M. dazu aufgebracht hat, sieht leider ein herber Verlust bevor. Der Leiter desselben, Herr Stadtfeldmeister Schlingner, der seit 16 Jahren mit warmem Eifer und großer Hingabe dem Verein vorgestanden, und dessen vortrefflicher Leitung es jedenfalls zu danken ist, daß der Krieger-Verein gegenwärtig über 200 Kameraden zählt, folgt bereits nach dem Neujahrseide dem ehrenvollen Rufe der Bürgerschaft in unserem Nachbarstädtchen Reichthal, die ihn zu ihrem Bürgermeister erwählt hat. Möge es dem Krieger-Verein möglich werden, die Stelle des Herrn Schlingner durch einen ihm ebenbürtigen Kameraden zu ersetzen.

Namslau, 28. Decbr. Der von der Reichstagskommission am 15. December c. dem Kaiser Deutschlands bewilligte Unbanh hat vielen Deutschen Veranlassung gegeben, dem Fürsten Bismarck Geldmittel zur Verfügung zu stellen. Da nun am 1. April 1885 wieder große und allverehrte Staatsmann seinen 70. Geburtstag und gleichzeitig sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert, so hat sich, um diese patriotischen Anmerkungen in einheitliche Bahnen zu lenken, ein von einer zahlreichen Versammlung zu Witten a. d. Ruhr erwähltes, aus den Herren Bürgermeister Bürtner, Realgymnasiallehrer Dr. Veumer, Selbiger Herr J. Feldhaus, Rentner J. H. Haarmann, Fabricier Herr A. Kuttmann und Fabricier Herr L. Wüllenschen bestehendes Comité konstituiert, welches den Erlaß eines Wunsches an das deutsche Volk anstrebt, dem Fürsten Reichstagskanzler zu seinem 70. Geburtstag ein nationales Ehrengeld in Form eines Fonds darzubringen, der ihm zu völlig freier Verfügung event. zur außerordentlichen Verwendung in auswärtigen, speziell kolonialen Angelegenheiten angeboten werden soll. Wir möchten hierdurch die Anregung geben, daß sich auch in unserem Orte schnellst ein Comité zu gedachtem Zwecke konstituiert und sich mit dem Witterer Comité (Herrse Bürgermeister Bürtner) in Verbindung setzt. Unserer Ansicht nach würde es sich eben zunächst um Bildung von Localcomités handeln, aus denen dann für ganz Deutschland ein Centralauschuß (an besten mit dem Sitz in Berlin) gewählt würde. Möchte, das ist unser aufrichtiger Wunsch, das gute Werk zu Ehren des Königs und des von ihm geleiteten deutschen Vaterlandes gelingen!

## Remiscies.

— Eine komische Scene entwickelte sich vor einigen Tagen auf dem städtischen Steuerbureau in Duisburg. Ein dortiger Einwohner hatte sein Kind bereits seit einem Jahre aus der Schule abgemeldet und war daher nicht wenig überrascht, daß er trotzdem ein Strafmandat wegen Schulverhinderung erhielt. In seinem guten Recht liege die Mahnung unbedacht; es wurde zur Klärung geschritten. Als er aber die Verkaufsanzeige erhielt, reklamierte er auf dem Steuerbureau gegen das eingeleitete Verfahren. Dort hatte man nichts davon erfahren, daß das Kind aus der Schule entlassen worden sei, und verlangte den Entlassungsschein zu sehen. Schmeunlein meinte der

Biedermann, er besäße ihn zwar, könne aber nicht sofort damit aufwarten, da er denselben an die Thür seiner Wohnung angelehnt habe. Als man seitens der Behörde darauf bestand, den Entlassungsschein zu sehen, entfernte er sich und erschien nach einer halben Stunde wieder zum Gaubium aller Augen, gezogen, mit der Thür beladen, und deutete festgesetzlich auf den an der Thür lebenden Entlassungsschein.

— Der Telegraph. Ein Vater, der seinen Sohn nach Wien sendet, damit er dort Jura studiere, von demselben aber statt der Zeugnisse über gut abgelegte Prüfungen Liebeserklärungen erhält, und zwar telegraphisch, der hat ungewissheit, wenn er seinen Erstgeburt für verrückt hält. Herr W. . . ., ein ruhiger Bürger in St. Mihaly in Ungarn, wohnt seinen Sohn ruhig den juristischen Studien nachgehend, da erhält er von demselben an einem einzigen Tage drei Depeschen, jede ein schweres, geschlagenes Liebesgeständnis enthaltend. Der Herr Papa stüttelt den Kopf und telegraphisch nach Wien: „Wieder Arthur, bist Du verrückt geworden?“ Der Sohn antwortet nicht; doch kommen im Laufe zweier Tage noch fünf telegraphische Liebeserklärungen angedrückt. Da wird es dem alten Herrn endlich zu arg. Er jst sich auf und fährt nach Wien, um nach seinem Sohne zu sehen. Die Geschichte wird bald klar. Der junge Herr hatte auf der Straße ein Mädchen gesehen, welches ihm ausnehmend gut gefiel, nur wollte das Fräulein von seiner Werbung absolut nichts wissen und nahm die Liebesbriefe, welche er ihr zukommen wollte, nicht an. Endlich erfuhr er, daß sie Telegraphisten sei, und nun übermittelte er ihr die Liebesbriefe in Form von Depeschen. Er kam in das Amt, wo das Fräulein bedienstet ist, legte dort seine Liebesbeteuerungen auf und überreichte ihr das Flanelet. Ob sie wollte oder nicht, sie mußte es lesen und telegraphierte dann den Inhalt an den Papa ihres Vaters, wohin er abdrückt war. Das ging so mehrere Tage hindurch, bis der Papa nach Wien kam und seinen Sohn dorthin abholte. Genügt hat es aber trotzdem nichts. Da letzteren das Fräulein noch immer nicht erhören will, telegraphiert der Herr Studiosus noch immer, jedoch nicht mehr an seinen Vater — sondern an seinen Onkel.

— Ein Duell zwischen Tertianern wurde überaus komisch wirken, wenn nicht, wie im vorliegenden Falle, der Ausgang ein so tragischer wäre. In Mitau haben zwei Gymnasialisten, noch Schüler der Tertia, es für notwendig erachtet, wegen einer unglücklichen Liebe sich zu duellieren, und zwar mit Pistolen. Die Secundanten haben ein Gymnasial und ein Real-Schüler gespielt. Von den „Duellanten“ wurde der eine so schwer verwundet, daß derselbe verstarb, der andere ist flüchtig geworden. Die „Damen“, von deren Willen das Duell stattgefunden, besucht in Mitau die Schule.

## Rotzkäppchen.

Ergählung von C. Waldheim.

(Schluß.)

Hier hielt der Erzähler, sichtlich erschöpft, einen Augenblick inne. Leonie hatte den Blick abgewandt und unterdrück mit seinem Laute seinen Bericht.

„Daß ich es kurz made“, hob er nach einem Kampfe mit sich selbst an. „Er gehörte einer Falschmünzergilde an und war beauftragt, eine große Summe falscher Banknoten in Umlauf zu setzen. Er lud mir eine Summe, die meinen Besitz um das Dreifache überstieg, er stürzte mir auch das Geld für die Babereise der Mutter vor, und ich trat ihm dafür sichtlich das Letzte was ich besaß, mein Haus, ab. Welch böser Geist mich damals verfolgte, daß ich auf den Vorschlag einging — ich begreife es nicht. Die Frau darüber hat mich nie verlassen, sie scheute mich aus der Nähe der Mutter fort, die ich drängte, ihr Babereise sofort anzutreten, sie verfolgte mich bis in die ersten Gegend, wohin ich mich begab, um die ersten Banknoten von der erhaltenen Summe umzuwerfen.“

Er machte wieder eine Pause und fügte dann aufstehend hinzu:

„Ist möchte ich es dem Geschick danken, daß dieser Brief meines — Freundes mir zum Verächter wurde. So werde ich noch einmal zurückgegriffen von der Bahn des Verderbens, auf der ich, seit ich meine Selbsttötung verloren, hinfällig fortgemacht wäre.“

Arthur Hobden — ich nahm bei meinem unseligen Vorhaben einen andern Namen an — hat jetzt aufgehört zu existieren, aber Wolfgang von Gerau wird als ein Bettler in die Welt zurückkehren. Ich muß meine Uhr und meine Ringe verkaufen, um nur den Ansprüchen Ihres Herrn Vaters gerecht zu werden.“

„Und Ihre Mutter?“ fragte Leonie mit bewegter Stimme.

Wolfgang von Gerau verbarg feuchend sein Gesicht in den Händen.

„So besäßen Sie gar nichts mehr?“ fragte Leonie und hob den ihreren Diamantring an ihrem Finger auf und ab. Es war ein Andenken ihrer verstorbenen Mutter und ihre sehr werth.

„Ich habe Ihnen die volle Wahrheit berichtet, Leonie“, antwortete er ernst. „Die Zeit der Tugend und des Truges ist vorüber und ich will wieder ein wahrheitsliebender Mensch werden, wie — ich darf es ohne Erröthen sagen — ich es früher war! O, daß der Mensch so unaufhaltsam abwärts sinkt, wenn eine schöne That ihn der Abstieg vor sich selbst beraubt!“

„So nehmen Sie diesen Ring“, sagte Leonie hastig, ihm denselben mit abgemandtem Gesicht reichend. „Man sagte mir, er sei 3000 Thaler werth, oder noch mehr, sein Erlös wird Ihnen über die ersten Schwierigkeiten hinweghelfen.“

„Leonie!“ rief er, sie voll Bewunderung anblickend. „Nehmen Sie!“ wiederholte Leonie.

„Nimmemich!“ rief er, ihre Hand sanft zurückziehend. „Ich kann Ihre Opfer nicht annehmen.“

„Doch, doch!“ drängte sie. „Was soll ich mit dem Schmutz? Denken Sie an Ihre Mutter, an die Zukunft. Ich beschwöre Sie, nehmen Sie den Ring.“

„Gut denn!“ entgegnete er, feierlich ihr Geschenk annehmend, „dieser Augenblick fetzt mich unaussprechlich an den Pfad der Tugend!“

„D. Leonie!“ sagte er plötzlich, ihre Hand stürmisch an seine Lippen ziehend, „Sie können noch alles gut machen.“

Sie zuckte bei seinem Rufe zusammen, das Papier in ihrer Hand knisterte.

„Sie irren, Herr v. Gerau“, entgegnete sie zurückweisend, „das Outmaden ist an Ihnen.“

## VI.

### Schluß.

Es waren sechs Wochen später, auch an einem buchstaben, thaupflichten Sommermorgen, da erfüllte frohlicher Hochzeitsschall das Haus des alten Försters Sobel. Alle seine Kinder und Nachbarn waren gekommen, um das Ehrenfest ihres gemeinsamen Lieblings zu feiern, und Alle waren der Ansicht, daß Rothkäppchen Niemanden mehr zu gönnen sei als dem ruhigen, milden, verständigen Herbert, ihrem erwählten Bräutigam.

Rothkäppchen aber, das liebliche, schäferne Kind des Waldes stand in ihrem Stübchen im duftigen weißen Mullkleide, den Myrthenkranz im brautlichen Haar und in der Hand einen Strauß frischer Waldblumen, den ihr Herbert so eben gebracht. Dieser, dem das Glück, wie Jeder sah, recht aus den Augen leuchtete, war, frisch mit etwas ungeschliffenen Händen, eben bemüht, den Schleier empfangen, den Leonie am Brautkranz befestigte. Sie war viel kleiner und auch noch stiller als sonst geworden in der letzten Zeit, behaupteten die Leute, aber doch bot sie eine vornehme, staltliche Erscheinung in ihrem langen dunklen Schleppkleide, und als sie jetzt mit einem herzlichen Glanzwinklens Benens Stirn küßte, sog es wie ein Zug süßer, verborgener Seligkeit über ihr ausdrucksvolles Gesicht.

Fern von hier in einer größeren Stadt an den Ufern des blauen Rheins stand Wolfgang v. Gerau vor einem blauen Hofe, das die heruntergebrachte Nachtlampe so eben aus einer Menge Papiergelb geblendet hatte. Träumerei schaute er in die erste bende Flamme, und als diese endlich verlöscht, schwelte ein Mädchenname auf seinen Lippen, bei dessen Klang alle Saiten seines Herzens mit tönten; es war der Name Leonie.

Und Leonie? Ein Mädchenherz vergeißt Alles, wo es liebt.